

„Nun, Monsieur Kinski,“ fragte leise, fast unhörbar der Franzose, „was sagen Sie jetzt? — Erscheint Ihnen mein Verdacht noch immer so unbegründet?“

„Gott weiß es. Das wäre eine schreckliche Erfahrung.“

„Kommen Sie hinaus, bitte! Da können wir ungestörter sprechen.“

Geräuschlos verließen alle das Zelt und gingen auch an dem der Frauen vorüber, ohne einzutreten. Es wäre der kleinen Kinder wegen zu gefährlich gewesen.

Kinski beschrieb nun den andern ganz genau die Orte, an denen die Angreifer verborgen lagen. Wie zufällig, eine nach der andern sollten sich im Laufe des nächsten Tages die Frauen mit ihren Kindern aus der Stadt entfernen und auf Umwegen in das Gebirge begeben, wo der Schutz der roten Männer mehr Sicherheit versprach, als sonst irgend eine andre Maßregel.

„Und Sie selbst kommen auch zu uns, nicht wahr, Monsieur Dubois?“ fragte Kinski. „Sie und ihr beide, Alexei und Nikola. Bringt auch alles Gold und alle vorhandenen Waffen mit.“

„Schön. Den Davidoffs sagen wir also kein Wort.“

Kinski seufzte. „Lieber nicht,“ gab er zögernd nach. „Aber ich hoffe zu Gott, daß sich die Schuldlosigkeit der beiden doch noch herausstellen möge. Vielleicht haben sie in letzterer Zeit bedeutende Schätze gefunden und leben nun beständig in der Befürchtung, etwas davon einbüßen zu sollen.“

„Der Alte hat von einem Farmer einen großen Kasten gekauft,“ berichtete Alexei, „und diesen unter seiner Lagerstatt vergraben; ich selbst überraschte ihn zufällig bei dieser Arbeit, und als er mich sah, fiel er vor Furcht auf die Kniee. Es sind nur ein paar alte Kleider darin, mein Junge,“ sagte er, „gewiß, weiter nichts. Mache mich also nicht unglücklich, indem du irgend einem Menschen von diesem Kasten erzählst. Denke an den armen alten Iwan, und daß mich die Hounds totschlagen würden wie ihn. Du sagst nichts, Alexei, gar nichts.“

„Entsinnst du dich, wie er die Hüte und Röcke von San Francisco auf seinem Rücken hierher trug,“ seufzte Kinski. „Er ist geizig, aber ein Verbrechen, das zum Himmel schreit, braucht er doch deshalb nicht begangen zu haben. Und nun grüßen Sie meine Frau, Herr Dubois,“ fuhr er dann, zu dem Franzosen gewendet, fort, „sagen Sie ihr, daß Arja und ich im besten Wohlsein wieder